

Wöchentliche Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die Leihgebühren: 50.— M., Restantelle 100.— M.

Anzeigenmacher in der Reichsstadt Deuchern, Zeitstraße 10, bis 11 Uhr abends, 9 Uhr. Briefe und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Bestand: wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: 450.00 M.
von anderen Bezugsstellen: 465.00 M.
Einzelnnummer: 40.00 M.

Bestellfrist: bis zum 1. März d. J. für den Monat März, bis zum 1. April d. J. für den Monat April, bis zum 1. Mai d. J. für den Monat Mai, bis zum 1. Juni d. J. für den Monat Juni, bis zum 1. Juli d. J. für den Monat Juli, bis zum 1. August d. J. für den Monat August, bis zum 1. September d. J. für den Monat September, bis zum 1. Oktober d. J. für den Monat Oktober, bis zum 1. November d. J. für den Monat November, bis zum 1. Dezember d. J. für den Monat Dezember.



Ankündigungsblatt für die Stadt Deuchern.

Nr 16

Donnerstag, den 8. Februar 1923.

62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

— Reichsminister Dr. Cuno hat sich in einer in München gehaltenen Rede gegen die Sonderpolitik gewandt.
— Der französische General Michel drohte in einem Ultimatum an die Eisenbahnbetriebe die Abschaltung des gesamten Eisenbahnverkehrs nördlich Appenweier an.
— Aus dem belagerten Gebiet werden wieder mehrere Wertpapiere der Franzosen gemeldet.
— Die deutsche Regierung hat in mehreren Noten gegen die französisch-belagerten Genossenschaften und die Besatzung der Rheinlandkommission protestiert.
— Reichsminister Dr. Cuno ist nach Berlin zurückgekehrt.
— Reichsfinanzminister Dr. Gumbel hatte im belagerten Gebiet Besprechungen über Finanz- und Wirtschaftsverfahren.

Große Sinnlosigkeit.

So hat Lloyd George, der zweifellos als der bedeutendste unserer politischen Gegner auf der Seite der Entente bezeichnet werden muß, den Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet genannt. Und dieser Meinung muß sich jeder anschließen, der die Dinge des praktischen Lebens mit nüchternen Augen betrachtet. Es ist ganz fahrlässig, daß ein Soldat nur so wenig zahlungsfähig wird, je mehr man ihn betriebe vorantreibt, in denen er nach bestem Wissen und Gewissen eifrig und unverbessert gearbeitet hat. Es ist von jedem Soldaten anzunehmen, daß die Besatzung der Ruhr Milliarden nutzlos verpulvert hat, die deutschen Finanzen hätten zu gute kommen oder zu Zahlungen an die Entente hätten verwendet werden können.

In Paris rechnet man so, daß schließlich doch eine Verhängung erzielt werden und daß Deutschland dann die Kosten des Ruhrzuges bezahlen muß. Die Reichsregierung hat ihre Bedingungen für die Verhängung aufgestellt, das heißt: Abmarsch aus dem Ruhrgebiet, Beibehaltung der deutschen Wirtschaft, Abmarsch der Franzosen, Abmarsch der Deutschen. Das heißt: Die Franzosen müssen die Kosten dieses französischen Einfalles in keinem Falle bezahlen, denn der Rechtsverstoß bezieht sich hier auf Frankreich, das dafür keine Vergütung zu beanspruchen, sondern im Gegenteil eine Entschädigung zu leisten. Wenn die Reichsregierung diese Bedingungen nicht erfüllt, dann ist der Vertrag schon nicht mehr als ein bloßes Stück Papier. Die schwer benachteiligten Industriellen, die noch dazu persönliche Vermögensverluste haben erdulden müssen, sind nun zur Hand abgeben lassen werden, ist schon gar nicht zu erwarten. Je länger die Krise dauert, um so größer werden also naturgemäß die Schäden sein.

Die Meinung, welche die Regierung in Paris für den Ruhrzug anstellt, hat, was eben gesagt, diejenige, welche sie und die ganze Entente für den Weltkrieg aufnahmen. 1914 dachte man in London, Petersburg, Rom und Paris, das deutsche Volk wolle von einem großen Krieg nichts wissen und werde die Sinne durch ein Stern verlieren. Die große Liebermacht hat, wie bekannt, den Krieg zu unseren Ungunsten entschieden. Sie hatte erwartet, daß wir uns an der Ruhr ducken und ihm einen billigen Vorber bereiten würden.

Eine große Sinnlosigkeit ist es, wenn wir den Franzosen die Reparation von 132 Milliarden Goldmark laut dem Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921 aufgeben wollten, deren Höhe in keiner Weise rechtlich begründet ist. Englische Sachverständige haben damals den Franzosen bemerkt, wie sehr diese sich zu ihrem eigenen Nutzen „verrechnen“ hätten.

Auf der Kohlenkonferenz in Aix, an der der damalige Reichsminister Preussisch teilnahm, sagte der englische Premierminister Lloyd George, er sei ein Geschäftsmann und beurteile alles, was er zu tun habe, von diesem Standpunkt aus. Jeder hat er, so lange er im Sinne war, nicht nach diesen Worten gehandelt, sondern ist in Konferenzen mit den französischen Ministern zu oft umgegangen. Im Ruhr- und Wiederaufbau in Europa hände es sonst besser. Seitdem er wieder Privatmann geworden ist, rückt er aber offen mit der Sprache heraus und die Charakterisierung des Ruhr-Abkommens als große Sinnlosigkeit trifft den Nagel auf den Kopf. Je länger es andauert, desto weniger werden wir später zahlen können.

Reiflose Abwehr!

Einem Kaiserreich in Münster.
Reichsminister Dr. Cuno, der am Montag in Eberfeld und Barmen Besprechungen mit führenden Ministern aller Kreise hatte, insbesondere mit Abgeordneten des rheinischen Provinziallandtages aus allen Parteien, begab sich im Lauf des Tages nach Münster, wo er an einem Bierabend teilnahm, der anlässlich der Tagung

des wöchentlichen Provinziallandtages stattfand. In Sitzungssaal ergiff der Reichsminister das Wort zu einem improvisierten Antrage. Er führte u. a. aus:

Meine Damen und Herren, was Sie hier heute beschäftigt und was jeden Menschen beschäftigt, Tag und Nacht, der noch deutsches Blut in seinen Adern hat, das ist unsere ernste gegenwärtige Lage. Das ist der freudlose Rechtsbruch, der den Abbruch der Franzosen und Belgier, der belagerten, nicht, um solche und solch, diese Schätze der guten Erde, widerrechtlich, sich aneignen. Und das ist am Ende, daß man sich Rechenschaft darüber gibt, ob dieser Rechtsbruch hätte vermieden werden können. Der direkte Weg der Verhängung ist nicht einmal, sondern mehrmals angeboten worden. Er ist von Frankreich abgelehnt worden. Nicht finanzielle Eiderung, nicht wirtschaftliche Eiderung Frankreichs, nicht einmal ein Interessengleich der belagerten Provinzen und auch nicht politische Eiderung, die dem Abbruch hätte gegeben hätte, war das Ziel der französischen Politik, sondern die Hand auszuführen nach weitem Gebiet, nach Kohlen und Holz; die Hand auszuführen nach weitem Gebiet.

Wenn man die wirtschaftliche Seite an die Diskussion legt, dann muß man sich klar sein, daß alles nichts genützt hätte, nur das eine, daß wir dem Feind geschlo hätten: „Recht!“ Dazu aber ist der Deutsche doch noch nicht reif genug. Jetzt, wo alles verloren ist, diesen Erfolg der französischen Politik zu vermeiden, müssen wir uns auch einmütig zusammenschließen zu reiferer Abwehr der französischen Schritte. Nur das hilft uns noch. Wenn wir uns jetzt nicht zusammenschließen, ist das deutsche Volk, ist die deutsche Wirtschaft, ist das deutsche Reich verloren. Es gibt in diesem Augenblicke keine Sonderpolitik, die die Regierung treiben wird. Das einzige Sonderinteresse, das ich kenne, ist das deutsche Interesse, in diesem Maße für den Arm und Reich, für Arbeiter und Arbeitnehmer. Es ist ein einmütig zusammengehöriges deutsches Volk. Es gibt keine Grenze, in der nicht sämtliche Mitglieder des Ruhr-Abkommens zusammengehören haben.

Ein Eisenbahnunfall des Kanzlers.

Nach Nachrichten aus Eberfeld stieß der Personenzug, mit dem der Reichsminister von Eberfeld nach Münster fuhr, in der Nähe von Hagen bei dem Eisenwerk Hagen mit einem Güterzug zusammen. Die Strecke war mehrere Stunden gesperrt, so daß der Reichsminister auf einer Lokomotive nach Hagen zurückfuhr und von dort im Auto nach Münster gelangte.

Die Verlehrsfrage.

Ein abgeschicktes Ultimatum.

Der Kommandeur des Brückenlokes Kohl, General Michel, hat Montag abends folgendes Ultimatum an die Eisenbahnbetriebe gerichtet:
„Wenn die internationalen Güter nicht bis heute, Montag, abend, 6,24, wieder laufen, wird der gesamte Eisenbahnverkehr nördlich Appenweier abgelehnt.“

Um 9 Uhr abends wurde dem Kommandanten des Brückenlokes Kohl, General Michel, die Antwort der Reichsregierung übergeben, die besagt, daß es unmöglich sei, die sofortigen Zugzüge zu fahren. Die für 10 Uhr abends angekündigte Einstellung des Verkehrs auf der Strecke Appenweier — Hagen war Dienstag vormittag noch nicht durchgeleitet.

Der Verkehr in der englischen Zone.

Nach einer Offener Meldung haben die Eisenbahner des belagerten Gebietes den Reichsverkehrsministerium auf bringende Forderung des französischen Amtes hin den Befehl erhalten, innerhalb der englischen Zone alle Güter mit deutschem Personal zu fahren, auch Truppentransporte, die für das widerrechtlich besetzte Gebiet bestimmt sind. So wurde ein von Koblenz kommender französischer Truppenzug von Brühl bis Worringen von deutschen Personal gefahren. Von Worringen bis Reup mußten französische Eisenbahner die Führung wieder übernehmen.

Gegen Mord und Vertragsbruch.

Deutsche Protestnoten.

Die deutsche Regierung hat wiederum gegen die neuesten Genossenschaften der französisch-belagerten Soldaten in Brüssel und Paris Protest erhoben. Die der belagerten Regierung überreichte Note betrifft den Fall des in der Straßenbahn von Oberhausen nach Eberfeld von einem belagerten Soldaten erschossenen Schutzmachers Stöckert. Wie am Schluss der Note betont wird, enthält sich die deutsche Regierung vor, für die Opfer — der Wagenführer wurde schwer verletzt — und ihre Angehörigen volle Verantwortung zu fordern. Der an die französische Regierung gerichtete Protest betrifft die Fälle des erschossenen Schuldenes Haumann und der verurteilten Knappschaffensbeamten Radwicz aus Dörmum und Freund aus Gumbine. Auch in diesen Fällen behält sich die deutsche Regierung vor, volle Sühne zu fordern.

Die Übergriffe der Rheinlandkommission.

Ferner ist nach holländischer Mitteilung in Paris, London, Rom und Brüssel eine deutsche Protestnote überreicht worden, die gleichzeitig der Internationalen Rheinlandkommission in Koblenz übergeben worden ist. Die Note protestiert gegen die Verhängung fünf leitender Komitees seitens der Rheinlandkommission an der Verwaltung der belagerten Gebiete. Die Komitees seien in Wahrheit eigene interalliierte Verwaltungsbürokratie. Ihre Einrichtung sowie die Massenausweisungen deutscher Beamten bedeuten den Anfang einer Restrukturierung der Rheinlande vom übrigen Deutschland. Die Note protestiert ferner gegen den Ausbruch des Ein- und Ausfuhrvertriebs sowie gegen die Besatzungen, die die Zerstörung der gesamten Kohlenwirtschaft des belagerten Gebietes von der des übrigen Deutschland bedeuten. Die deutsche Regierung legt gegen diese Verhängung und Vertragsbrüche Protest ein.

Neue Mordtaten der Franzosen.

„Im Scherz“ erschossen.

Ein französischer Wachtmeister in Mainz erschoss einen auf seinem Kontrollgang befindlichen Nachwächter. Umweil davon wurde bei Sothheim am Main ein Arbeiter, der an den Schienen entlang zur Arbeitsstätte gehen wollte, durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Und schließlich hat in einer Wirtschaft in Koll, gegenüber von Mainz, ein französischer Soldat „im Scherz“ einen jungen Arbeiter erschossen. Der letzte von den drei Wärdern ist verhaftet worden.

Neue Ausweisungen.

Vom Hauptamt Kollentfernen erhielten den Ausweisungsbefehl Oberpostinspektor Heinsicht, Postinspektor Beterien, die Oberpostsekretäre Sindel und Staackhoff, Postassistent Ebert und Postverwalter Deumagel. Genossenschaftsausweisungen wurden: Oberpostinspektor Kiel vom Hauptamt Koll und Oberpostinspektor Klein vom Hauptamt Koll.

Ferner wurde der Hauptinspektor Siegel vom Offener Telegraphenamts nebst 13 Mann verhaftet. Die Verhafteten hatten Arbeiten an den Telegraphenleitungen der Eisenbahn ausgeführt.

Die Zollgrenze.

Von der deutschen Zollverwaltung wird mitgeteilt: Nachdem es den Belgiern nicht gelungen ist, die deutschen Zollbeamten zur Aufgabe der Zölle für ihre Bedienung zu zwingen, wollen sie angedeutet sämtliche Zollgrenzen außer Betrieb setzen und die Zölle durch belgische Grenzpolizisten erheben lassen. Die Zolländer haben die Grenzen durch hohe Drahtgäule abgelehnt, so am der neutralen Straße bei Naden. In Düsseldorf kam eine französische Mission an, die die Erhebung der Zölle und Steuern organisieren soll.

Protest der Einmischungs-Beobachter.

Die Arbeitnehmer und Angehörigen der Einmischungs-Beobachter der Besatzungsgebiete folgenden Protest überreicht: Die Arbeiter und Angehörigen der Einmischungs-Beobachter ganz entschieden schloffen Protest gegen die Ausweisung ihres ersten Lohn- und Gehaltszahlers, Max Westphale. Sie betrachten die gleichsam Ausweisung als einen ungesetzlichen Eingriff in die Betriebsverhältnisse und erbitten darin eine Gefährdung für die weitere Entlohnung aller Arbeitnehmer des Betriebes. Sie fordern die sofortige Rückgängigmachung der Ausweisung. Bei Nichtbeachtung der Forderung fällt die Verantwortung für die daraus resultierenden Folgen der Besatzungsbehörde zur Last.

Wie sie haufen.

Die „Antikarrieren“ der französischen Soldaten.

Wie aus dem jetzt gleichfalls französisch besetzten Koblenz gemeldet wird, spürt man dort den Unterschied gegen die frühere amerikanische Besatzung recht erheblich. Die Franzosen haben auf der Eisenbahnbetriebsverhältnisse des Hauptbahnhofs fürchterlich gehaunt. Alle Kisten und Behälter der Eisenbahner sind mit Gewalt erbrochen worden. Die Arbeiter der Beamten wurden herausgerissen und in den Schmutz getreten. Die Stiefel wurden mit Kohle gefüllt und angezündet, die Werkzeuge hinausgeworfen, die Geschütze zertrümmert, das Getreue zertrümmert und die Behälter mit Schutt gefüllt. Der Raum ist voll mit Schutt und mit Schutt gefüllt. Die Automotoren stehen ohne Feuerung und sind zum Teil für lange Wochen unbrauchbar gemacht. Der Schaden geht in die Millionen.

Der Eisenbahner hatte sich, als bekannt wurde, daß die Arbeit unter der Bedingung aufgenommen werden sollte, daß das französische und das belgische

Eisenbahnpersonal auf den Bahnhöfen bleiben sollte, eine angelegte Erregung bewirkt. Einmütig erklärten sie, daß die Arbeit nicht eher wieder aufgenommen werden solle, als bis die Franzosen und Belgier vollkommen aus den Bereichen herausgenommen worden wären. Der Streit geht weiter.

Die belgischen Zeitungen sollten am Montag wieder erscheinen, unter der Bedingung, die verweigerte Aufnahme der Bekanntmachung des französischen Delegierten in der ersten Nummer am Montag zu bringen. Die belgische Presse lehnt es aber auch weiterhin ab, solche und ähnliche Bekanntmachungen der Rheinlandkommission, die aus dem Rahmen des Rheinlandsabkommens herausfallen, zu veröffentlichen. Für den Fall der Nichtveröffentlichung der Bekanntmachung ist der Presse weitere Strafmaßnahmen angedroht worden.

Deutsches Reich.

7. Februar 1923.

Minister Dr. Hermes im belgischen Gebiet. Reichsfinanzminister Dr. Gumbel, der an den Verhandlungen des Reichstages in Eberfeld und Karmen teilgenommen hatte, hielt am Montag nachmittag mit den Vertretern der Beamtenvereine und der verschiedensten Berufsvereine in Offen und Bodum Besprechungen ab. Zur Klärung der Verhandlungen wurden die Probleme des Zahlungsmittelumsatzes, der Währung, der Preissteigerung, der Sicherstellung der Löhne, der Forderung der Beamten und andere Fragen ausführlich erörtert. Bestimmte Erklärungen der Minister ergaben eine beruhigende Wirkung auf die Besprechungsnehmer.

Gegen die Errichtung des Schulwesens im Saargebiet. Die deutsche Regierung hat nach halbamtlicher Mitteilung beim Völkerbund wegen der vertragswidrigen Haltung der Regierungen Frankreichs und Belgiens auf dem Gebiet des Saarwesens Protest erhoben. Die deutsche Regierung verlangt vom Völkerbund die Wiederherstellung des vertragsmäßigen Aufbaues, insbesondere die Wiederherstellung der früheren Grundlagen des Schulwesens, die Befreiung des Gebietes der französischen Schulen auf französisches und belgisches Gebiet hin.

Die Rheinlandkommission schickt Vertreter. Die Rheinlandkommission hat mit sofortiger Wirkung am 2. Februar eine neue Verordnung 140 erlassen, die alle Beamten, Angestellte und Privatpersonen, besonders in Schutz nimmt, die sich weigern, den Befehlen der Reichs- und Landesverwaltungen nachzukommen und den Sozialabverordnungen der Rheinlandkommission sich unterwerfen. Weiterhin besagt die Verordnung, daß wer durch Zwang, Drohungen oder irgendwelche Mächte die deutschen Beamten, Angestellten oder Privatpersonen zum Gehorchen gegen die genannten Verordnungen der R. A. abnötigt, sofort unter Strafe gestellt wird. Das Strafmaß ist auf Geldstrafe bis zu 50 Millionen Mark und auf Gefängnis bis zu fünf Jahren oder auf eine dieser beiden Strafen festgesetzt.

Nach keine Wahl des schlesischen Ministerpräsidenten. Die Wahl des schlesischen Ministerpräsidenten, die am Dienstag vom Landtag vorgenommen werden sollte, verlief ergebnislos. Nach dem bisherigen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten wurden 19 auf den Sozialparteilager Kaiser 19, auf den Kommunisten Böttcher 10 und auf den Demokraten Dr. Seyfert 8 Stimmen. Die Sitzung mußte daher vertagt werden.

Neues Verbot der kollektiven Zeitungen. Die belgischen Zeitungsbesitzer, die nach dem jüngsten Verbot wieder erschienen waren, hatten im Anschluß an eine Bekanntmachung der Rheinlandkommission, die die bekannte tendenziöse „Redaktionsleitung“ für die Beamten des belgischen Gebietes enthielt, die Note der Reichsregierung auf die Rheinlandkommission überreicht. Sie wurden daraufhin auf weitere drei Tage verboten.

Die Einreise des Reichsführers.

Berlin, 6. Februar. Reichsführer Dr. Gumbel, der heute mittag nach Berlin zurückgekehrt ist, hat auf seine Fahrt außerordentlich betrübende Eindrücke gewonnen. Diese Eindrücke gewann er nicht nur in Besprechungen mit leitenden Persönlichkeiten der von

ihm bereisten Gebiete, sondern in der Bevölkerung selbst. Er kam bei viel Feindseligkeit und Entschlossenheit, in der gegenwärtigen schwierigen Lage durchzuhalten, vor die Augen getreten, daß er die feste Überzeugung gewinnen konnte, daß die gesamte Bevölkerung mit der Regierung auf einer Linie steht und bereit ist, mit ihr alle Schwierigkeiten zu überwinden. Auch von den Arbeitern ist dem Reichsführer diese feste Entschlossenheit ausgesprochen worden. Der Reichsführer wurde in seiner Überzeugung bestärkt, daß seine Politik die richtige sei und daß sie von einer fasten Volksmeinung getragen werde.

Neue Kriegesgerichtsverurteilung.

Kassel, 6. Februar. Das belgische Kriegesgericht in Kassel hat den Soldatengeneral Cordes, Soldat Bart, beide aus Kassel, Soldat Wagnhals aus Weinsberg, Obergehilfen Beckmann aus Jülich und je acht Tatengehilfen verurteilt. Die Unterführungshoffnung wurde angeordnet.

Schließung der rheinischen Eisenbahn.

Ludwigsfelde, 6. Februar. In den Bezirken Kfm, Frier und Mainz ist die Eisenbahnverkehr völlig eingestellt, im Bezirk Ludwigsfelde verkehren nur einige Züge. Der Grund für diese Betriebs Einstellung durch das deutsche Personal liegt darin, daß die Bahnhöfe wieder militärisch besetzt worden sind und über 111 französisches Personal einmarschiert ist. Ferner ist infolge eines neuerlichen Eingreifens der Franzosen mit einer völligen Einstellung des Verkehrs auf den pfälzischen Bahnen zu rechnen.

Die Abschätzung des Wertes in Baden.

Markbrunn, 6. Februar. Der Personen- und Güterverkehr zwischen Appenweier und Offenburg ist eingestellt. Bis an die Grenze des erweiterten Reichsgebietes vom Reich wird ein Hindernis aufrecht erhalten. Der Güterverkehr wird unterbrochen. Der Verkehr der Betriebsinspektion Offenburg, Regierungsrat Sängler, ist von den Franzosen verboten worden, was zur Folge hatte, daß das gesamte Personal der Stationen Offenburg, Windshag und Appenweier die Arbeit niederlegte.

Erfolgreiche Drehungen.

Wien, 6. Februar. Auf dem Bahnhof Briemersheim hat das deutsche Personal die Stellwerke unbrauchbar gemacht. Es erdient darauf ein Zug französischer Soldaten unter Führung eines Offiziers, die die Durchleitung eines bereits auf das linksrheinische Gebiet durchgeschickten Beizeuges erzwingen wollten. Man ließ einzelne Eisenbahner mit dem Kopf gegen die Stellblöcke. Als dies nichts nützte, wurden sie mit der Drohung des Erschießens rühmlich an die Wand gestellt. Am immer noch nichts erfolgte, setzte man den Stationsvorsteher die Pistole auf die Brust, der nur sagte: „Ich bin deutscher Beamter und tue meine Pflicht, bitte, erschießen Sie mich!“ Die Franzosen zogen unverrichteter Sache ab.

Der Bergarbeiterstreik im Saargebiet.

Paris, 6. Februar. Der Bergarbeiterstreik im Saargebiet wird in der französischen Presse mit größter Beunruhigung aufgenommen. Es streikten bisher 75 000 Bergarbeiter. Statt der herkömmlichen 7 Stunden Lohnzeitung unter Führung eines Offiziers, die die Durchleitung eines bereits auf das linksrheinische Gebiet durchgeschickten Beizeuges erzwingen wollten. Man ließ einzelne Eisenbahner mit dem Kopf gegen die Stellblöcke. Als dies nichts nützte, wurden sie mit der Drohung des Erschießens rühmlich an die Wand gestellt. Am immer noch nichts erfolgte, setzte man den Stationsvorsteher die Pistole auf die Brust, der nur sagte: „Ich bin deutscher Beamter und tue meine Pflicht, bitte, erschießen Sie mich!“ Die Franzosen zogen unverrichteter Sache ab.

Der Wasserertrag bei der Laurohütte.

Heusen, 6. Februar. Der Dammbruch bei der Laurohütte hat leider auch eine Todesopfer gefordert. Die Wasserläufe der angeschwollenen Weisse brauchen einige Kilometer unterhalb der Laurohütte des Erdschleifwegs. Wenige Minuten später erfolgte der Durchbruch beim Knopf-Schacht, und Unmengen Wasser führten in die Sohle. Zwei in der Grube tätige Arbeiter fanden den Tod. Vom Knopf-Schacht gelangten die Wasserläufe in die Sohlen der angrenzenden Panngrube und setzten diese mit den Kältewasser-Schichten unter Wasser. Weiterhin sind die Moor-Grube, die Grotte-Saur-Grube, Eimings-Grube und die Georg-Grube gefährdet. Der Schaden beläuft sich auf Milliarden, da die betroffenen Schächte auf Wochen stillgelegt sind. Die über 4000 Mann zählende Belegschaft ist arbeitslos geworden.

Roman.

Roman von Max von Weisenhan

41

(Nachdem verboten.)

Karl Edward war überglücklich, daß die Dame, auf deren Anblick seine Augen mit lebhaftem Interesse ruhten, niemand anderes sein konnte, als die Baronin Saffow und er gelang sich, während er ihr tief in die Augen blickte, daß sein Interesse für die Frau, der gegenüber er sich einer heiligen Mission zu entdecken fühlte, riefenhaft gemindert sei. Die Trägerin dieser Blicke konnte nur ein vornehm denkendes, edles Weib sein, das fühlte er instinktiv: seltsam aber beharrte es ihn, daß, während er in diese dunklen, ersten, unerforschlichen Augen blickte, er sich fragte, daß ihm diese nicht fremd seien, obwar er sich verzweifelt darüber den Kopf zerbrach, wo und wann im Leben er denselben Frau begegnet sein könnte. Der Anblick jenes Bildes erweckte mehr denn je den Wunsch in ihm, der Persönlichkeit, welche das selbe verkörperte, Aug' in Aug' gegenüberzutreten, sich mit derselben ansprechen zu können. Momentan aber, das heißt er, ließ sich nichts anderes tun, als die erlösende, lebende Gestalt des Barons über sich ergehen zu lassen und zu hoffen, daß der Zufall ihm glänzend entgegenkäme. Genetisch ließ er die Herren voneinander Abschied, mehrheitlich fühlend, daß sie einander nicht allzu freundlich gekannt seien.

Während er noch geistlich und misgelaunigt über alle Willkürlichkeiten nachdachte, auf die er verlassen haben würde, um sein Ziel zu erreichen, lenkte sich plötzlich vor ihm ein Hand auf seine Schulter und Helmbuchs Stimme war es, die ihm halb ängstlich, halb belustigt zuriel:

„Du, junger Freund, die rufen ja mit solchen Riefenstimmen davon, als ob Sie der Schusterjunge wären, der eine Brust geflossen und einen kleinen Fels in Scherben zertrümmert hat! Ich will vermeiden, daß Sie nicht wieder aufsuchen sollten, wenn Sie Saffow verlassen? Haben Sie das ganz vergessen? Offenbar beachte Ihnen Ihr Wunsch eine Enttäuschung, aber wir wollen sehen, ob diese sich

nicht wieder einermalen gut machen läßt. Mit vereinter Kraft müßte es doch gar seltsam zugehen, wenn es uns nicht gelingen sollte, das zu ergründen, was zu wissen für uns von Belang. Ich kann Ihnen vielleicht zu diesem Zweck ein nützliches Werkzeug sein, und Sie selber fühlte ich ja auch brauchen haben, denn bei mancher Nachforschung kann ich Sie vorsehen, weil ich zu bekannt bin und deshalb“ sagte er mit behaglicher Ironie hinzu, die Saffow's Aufmerksamkeit sich mir in allzu lebhafter Weise zuwendet. Wenn aber Menschen, die guten Willen haben, und die feste Absicht haben, etwas zu ergründen, wärfte es doch ganz merkwürdig zugehen, wenn ihnen das nicht gelingen sollte. Nun aber erwiderte Sie mit vor allem, was der schöne Edward. Sie müssen nämlich wissen, daß Saffow Edward heißt und sich auf seine Schönheit nicht wenig einbildet. Ihnen gesagt hat, damit wir an der Sandhaube dessen Weiteres zu ergründen trachten.“

Edward sah sich eines gewissen Mißtrauens Herrn von Saffow gegenüber nicht erwehren konnte, und sich unwillkürlich Frage stellte, aus welchem Grunde jener denn eigentlich gar zu bestrebt sei, ihm zu Hilfe zu kommen, erzählte er ihm doch mit kurzen Worten den Hauptinhalt dessen, was er mit dem Baron gesprochen, weil er sich sagte, daß Saffow, der jenen doch viel feiner kenne, als er selbst, möglichweise irgend einen Scherz mit ihm machen oder veranlassen, finden werde, der zu weiteren Entfaltungen zu führen geeignet war.

Saffow lächelte mit höchster Aufmerksamkeit seinen Worten und als er endlich schweigend, bemerkte er erst und nachdenklich:

„Wissen Sie, junger Freund, daß ich immer an eine Möglichkeit denken muß, die mir sehr peinlich, ja geradezu schmerzhaft berührt, die ich aber, wenn ich träge, kühl und unparteiisch zu urteilen, nicht in der Lage bin, ganz hinwegzulenken. Ich habe Saffow seit den rätselhaften Verhältnissen seiner Frau unausgesetzt beobachtet und ich will mir herzlich freuen, daß mich nicht erst heute, sondern schon lange die Frage durchdringt hat, ob nicht am Ende gar die

Auslands-Rundschau.

Sie neues Kabinet auf Kuba.

Auf den bulgarischen Ministerpräsidenten Stamboliski wurde schon wieder ein Anschlag verübt. Während einer Theateraufführung im Nationaltheater wurde in die Loge, in der sich Stamboliski befand, eine Bombe geschleudert, die aber nicht explodierte, der Täter wurde verhaftet.

Australiens neuer Ministerpräsident.

Nach Meldungen aus Sidney (Australien) ist Stanley M. Bruce, der Schatzminister von Australien, beauftragt worden, ein neues Kabinet als Nachfolger von Hughes und Führer der Nationalpartei zu bilden. Mit dem Rücktritt von Hughes ist der letzte der im vorigen Kabinet ernannten Premierminister von seinem Posten zurückgetreten. Bruce hind drei Tage Zeit für die Wahlbestimmung gegeben.

Englands Bericht vor dem Kabinet.

Lord Curzon ist mit der englischen Delegation aus Lausanne wieder in London eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Lord Cromer als Stellvertreter des Königs, vom Marquis von Devonport, Lord Derby und anderen Mitgliedern des Kabinetts sowie des diplomatischen Korps empfangen. Lord Curzon begab sich sofort zu einer Audienz bei den Buckingham-Palast. Am Abend fand eine Kabinetssitzung statt. Im Bahnhof hatte Curzon nach seinem Anbruch den Briefwechsel abgelesen, der ihm keine Informationen geben konnte, bevor nicht die Sitzung des Kabinetts stattgefunden habe.

Der ukrainische Sowjetrat über die Aufhebung. Der ukrainische Sowjetrat hat erklärt, die deutsche Forderung im Aufhebungsbereich vollständig den Wünschen der Sowjetregierung. Im Notfall werden die Sowjets den Arbeitern im Westen aus militärischer Hilfe leisten.

Gebirge-Schneefälle.

Das Mittel- und Süddeutschland kommen zahlreiche Meldungen von Ueberflimmungen und Hochwasserfällen. So ist die Saale in der Nähe von Halle, Elbe und Mulde durch aus ihren Ufern gelaufen. Weite Flächen sind überflutet. Zahlreiche Straßen sind nicht mehr passierbar. Auch die Inntal und die Isar sind über die Ufer getreten und überflutet. Der Main ist in diesem Winter zum vierten Male aus seinen Ufern getreten und hat große Ueberflimmungen verursacht. Das aus Saar kommende Moosbühl ist infolge des starken Wellenschlags gesunken. Die Oberrheinische Straße mußte völlig eingeebnet werden. Die Isar hat Überschwemmungen von dem Hochwasser her. Die in der Donauabmündung gelegenen Ortschaften Passfalten, Schwaigau, Bösch, Traumborn sind vom Wasser eingeschlossen. Viel Vieh ist ertrunken.

Der Bahnhof in Mattighofen steht unter Wasser. Infolge der Ueberflimmungen des Wahnganges ist der frühling Reumarkt mit dem Wasser überflutet. Die Anlagen sind überflutet. Die Anlagen sind überflutet. Die Anlagen sind überflutet. Die Anlagen sind überflutet.

Handelsnachrichten.

Berliner Berichte vom 6. Februar.

Im Devisenmarkt auf der Berliner Börse heute wieder einmal eine geringe Abschwächung ein, die mehr in dem Verhalten der berufsmäßigen Spekulation ihre Gründe hat. Der Dollar ging im freien Handel von 11 000 auf 10 900 herunter und lag heute wieder auf 99 000 an. Die Entwicklung der übrigen Devisen war entsprechend.

Für den Effektenverkehr war die Börse heute geschlossen. Im freien Verkehr war die Tendenz fest, man hätte fast nur steigende Kurse. Dagegen läßt die Abschwächung am Devisenmarkt Einfluß auf die Tendenz der heutigen Prämien zu haben, die in stiller Natur verkehrte. Zwar blieb das Angebot sehr gering, doch zeigte sich der Handel große Zurückhaltung und ging nur vorsichtig an neue Engagements heran.

Baronin nicht mehr unter den Lebenden heißt und er nur danach befreit ist, die Menschen darüber hinwegzuführen, weil er der testamentarisch festgesetzte Verwalter des Vermögens ist, das die Baronin Saffow unter ganz seltsamen Umständen und Voraussetzungen von Baron Dalberg geerbt hat. Meines Wissens würde Saffow's Wacht und sein Verfügungsrecht mit dem Tode der Baronin erlöschen und es Hete das Vermögen wahlkräftigen Individuen anheim; das aber ist sicherlich nicht in Saffow's Sinn und deshalb will er vernünftig, selbst wenn er Kenntnis von ihrem Tode erhalten haben sollte, der Menschheit im allgemeinen jedenfalls den Glauben beibringen, daß sie unter den Lebenden weile und er unbeschränktes Verfügungsrecht über ihren Besitz habe; wir müssen folglich unter ganzes Streben und Denken danach richten, zu ergründen, ob Frau von Saffow lebt oder nicht.

Ich bin nicht in der Lage, Ihnen genau sagen zu können, welche Schritte wir tun müssen, um das Ziel zu erreichen, das wir anstreben, aber ich möchte, es könne nicht schaden, wenn Sie sich mit Frau von Ed in Verbindung setzen, mit der Mutter der Frau Baronin. Mir ist dieser Weg vorzuziehen, denn die gute Frau, die stets nur Bestrebt gewesen ist, den möglichsten Vorteil aus ihrer Tochter zu ziehen, hat sich gegen mich als sehr elegant, nicht weshalb, immer noch lebend verhalten; wenn sie also über den Aufenthalt der Baronin irgendwie unterrichtet ist oder gar wissen sollte, daß diese nicht mehr unter den Lebenden weilt, wird sie sich sicherlich davon keine Mitteilung machen, während, wenn Sie es klug anstellen, es Ihnen vielleicht gelingt, ihr diese oder jene Mitteilung zu entlocken, die es ermöglicht, unsere Forschungen anzustellen. Verlassen Sie also Ihre Gläubiger, denn wenn, was niemand schmerzlicher Bedauern würde die nicht, Wally von Saffow nicht mehr am Leben ist, sehe ich nicht ein, warum Sie bemüht sein sollten, ihren Gatten, der, dessen mögen Sie verächtlich sein, sie gewiß nicht glückselig gemacht hat, möglicherweise noch ein Vermögen in den Schatz zu werfen, auf das er keinen berechtigten Anspruch erheben kann.“

(Zusätzlich folgt.)

Getr. Ablieferung der Steuerbücher für 1923.

Die Ablieferung derjenigen Steuerbücher für das Jahr 1922, in denen entworfene Steuermarken sich befinden, hat in der Zeit vom 8.—13. Februar 1923 an die hiesige Stadt-Kasse während der Vormittagsdienststunden von 8.—12 Uhr zu erfolgen. Später vorgelegte Steuerbücher werden alsdann nicht mehr angenommen.

Uebrig die Höhe der abgelieferten Steuermarken wird von der Kasse der Ablieferer eine Quittung ausgefertigt. Teuchern, den 7. Februar 1923.

Der Magistrat. Schillen.

Abdeckerei Teuchern

berätigt Telefonsprache über **Anmeldung von vor- und ablieferungs-pflichtigen Tierkadavern.**

Wenigstens zahlt ich 50 bis 500 Mark demjenigen, der mit Anmeldung macht, wo ablieferungs-pflichtige Kadaver eingegraben oder sonst verwertet werden. Telefon Nr. 358 Teuchern.

Schuhmacher Zwangs-Innung Teuchern und Umgegend.

Durch die hohen und noch steigenden Lederpreise sind wir gezwungen, unsere Preise für Neuarbeiten, Sohlereien und Reparaturen entsprechend zu erhöhen. Was unserer werten Kundschaft bekannt sein dürfte.

ff. Rindfleisch

Fuppennochen, Gewiegtes, Fülle, Klops, ff. Würstwaren

empfehle billigst

Paul Hergert.

Birka

1/2 Morgen Garten

passend für Gärtner, sofort zu verpachten.

Zu erfragen

Markt Nr. 17.

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Dann müssen Sie dafür Sorge tragen, daß das launische Publikum davon unterrichtet ist, daß Sie die betreffenden Waren stets auf Lager haben. Dieses können Sie am besten und billigsten durch eine Veröffentlichung im **Wöchentlichen Anzeiger** bewerkstelligen, denn ein

Inserat ist das beste Werbemittel.

Auch die kleinste Anzeige bringt Ihnen Erfolg!



Zahle für

Schlachtpferde

stets die denkbar höchsten Tagespreise. Bei Nachschaltungen entsprechende Preise und hohe schnellstens ab.

Geb. Kexler,

Rohschlachtereier und Speischaus

Weißensels.

Telf. 614.

Bemittler erhalten hohe Provision.



Erfolgreich

behandle ich meine

Wäsche mit

Seifenpulver

Schneekönig

Die schönste Zierde!

Ein schönes, volles Haar erhält man durch **Ripolds orientalisches Haarwuchs-Creme**. Sie verleiht sofort den Anschein der Haare, beständig glänzen und schützen den Haarschaft vor dem Verfall. Dieses Haarpflegemittel.

Allein-Verkauf **H. Pöhlle, Centraldrogerie.**

Hotel zum Löwen, Teuchern.

Freitag, den 9. Februar 1923

Einmaliges

Sensations-Gastspiel

der Varieté-Welttourne **W. Zimmermann.**
30 Künstler! 15 Varieté-Mitrationen!

Unter andern:

Omer und Maibe, Hands und Kopfsquillbristen.
2 Eberth in ihrem Jongleur-Akt.
Ewald Hardt, Doperkünstler.

2 Floridas, komischer Ausstattungs-Musikal-Akt.
Vera Violetta ? ? ?

2 Komas, plastische Kunst nach berühmten Meistern.

Anita, jugendliche Verwandlungstänzerin.
3 Gerhards Brattl, Doppel-Drachsen-Akt.
Gerda Rava und Partner mit ihren neun akrobatischen Hunden.

30 Minuten Nachhärme.

Das Garnison-Unikum!

Eine tolle Kölner Barocke in 1 Akt.

Infolge des Kolossal-Programms

Anfang 7 1/2 Uhr.

Vorverkauf im Theaterlokal.

Tauf-, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerkarten

zu haben

Papierhandlung **Otto Lieferenz.**

Kosmograph-Theater Grüner Baum.

Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. Febr.

Die Hexe von Lolaruh

Filmschauspiel in 7 Akten.

Moses will heiraten

Lustspiel in 2 Akten.

Sonntag neues Programm.

Die Tänzerin Barbarina

Drama in 6 Akten.

Diverse Lustspiele.

Wir bieten nur erstklassige Sachen und bitten um zahlreichen Besuch.

Anfang 5.30 und 8.15 Uhr.

Hotel zum Löwen. Großer Preissskat

am Sonntag, den 11. Februar von 4 Uhr an
am Montag, den 12. Februar von 6 Uhr an.

Es laden ergebenst ein
Franz Wengle das Komité.

Preissskat-Listen

empfehle **Otto Lieferenz.**

Lichtspiele Weiße Wand

Achtung!

Nur 3 Tage.

Freitag, den 9., Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. Februar.

Wiederum das große Ereignis, das jede Woche zur Vorführung gelangt.

Der rote Handschuh

4. Teil bestellt

Ein Mann ohne Gewissen.

3. Teil

Das Caro Ass

2. Teil

Dem Lode entrißen.

Vorführung 6 u. 8.30

Sonntag 2 1/2 Uhr **Kindervorstellung.**

NB. Um jeden Besucher gerecht zu werden, bitte ich, doch wenn möglich von der ersten Vorstellung Gebrauch zu machen.

DRUCKSACHEN

jeder Art

für Geschäfts- und Privatbedarf in schwarz, bunt und Kopierfarbe tertigt billigst an

Buchdruckerei von Otto Lieferenz

Teuchern
Zeltzerstrasse 10.

Kein Husten mehr!

Dr. Butlobs echter Fenchelhonig wirkt Wunder. Zu haben bei **Curt Eitze,** Drogerie.

Eintrittsblocks, Garderobeblocks,

empfehle

O. Lieferenz.

Empfehle täglich

frisches Schmalz

und alle Sorten

Wurstwaren

Filiale Kexler

bei **Karl Rosenkranz,**

Unterm Berge 26.

1 Paar f. n.

Herrenschuhe

Gr. 41

und 1 Paar

Damen Schuhe

Gr. 37

preiswert zu verkaufen.

Zu erse. i. d. Geschft. d. St.

Wäschen

nimmt noch an

Elfa Föhme,

Oststr. 1.

1 Paar neue

Damenhalbschuhe

Größe 42, zu verkaufen.

Göhner Weg 7.

Sperleiste von Unterm

Berge 18 bis Bahnhf ver-

loren. Wiederbringer erhält

Belohnung.

Richard Schiele.

Ein älteres, anständiges

M ä d c h e n

für besseren Haushalt wird bei hoher Lohn und guter Verpflegung gesucht.

Zu erse. **Weißensels Nr. 14**

Junger Herr sucht

Schlafstelle

in Teuchern oder Gröben, wenn möglich möbliert. Offert. unt. **B. S.** an die Geschft. d. St.

Tinten

aller Farben,

Stempelfarbe

Hektographentinte

empfehle

O. Lieferenz.

Benutzen Sie

statt der teuren Zahnpasta

mein bewährtes

Zahn, über

zur Zahn- und Mundpflege.

1 Paket kostet Mk. 30.—

Drogerie Curt Eitze.

Todesanzeige.

Sonntag früh verschied plötzlich und unerwartet, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Hugo Schwarze

im Alter v. 21 Jahren.

Die tranernden

Einterbliebenen.

Beerdigung findet

Sonntag nachm. 4 Uhr

vom Trauerhause aus

statt.

